„Dafür bekommt man ein freistehendes Einfamilienhaus“

Entsetzen im Gemeinderat: Das neue Dach über den Freibad-Umkleiden kostet rund 400 000 Euro

Von Christoph Moll

Neckargemünd. Wasser in einem Freibad – das ist erst einmal nichts Ungewöhnliches. Wenn dieses aber in den Umkleiden von der Decke tropft, dann schon. „Selbst wenn draußen schon wieder die Sonne scheint, regnet es in den Umkleiden noch tagelang weiter“, beschrieb die Architektin Cecilia Orlandi in der jüngsten öffentlichen Sitzung des Gemeinderats die ganze Misere. Denn das Dach ist undicht. Dass im Umkleide- und Sanitärbereich des Kleingemünder Terrassenfreibades Handlungsbedarf besteht, ist schon seit vielen Jahren klar. Jetzt geht die Stadt das Problem an – die Kosten für ein neues Dach von rund 400 000 Euro sorgten jedoch im Räterund für Entsetzen.

Es war das einzige Thema auf der Tagesordnung, doch es wurde etwa anderthalb Stunden diskutiert (siehe auch Kasten rechts). „Wir haben das Flachdach aus den 70er-Jahren immer wieder saniert – zuletzt nur noch notdürftig“, berichtete Bürgermeister Horst Althoff. „Damit kommen wir nicht mehr weiter, eine Erneuerung ist unausweichlich.“ Da die Umkleiden aus heutiger Sicht zu groß dimensioniert sind, stelle sich noch eine weitere Frage: Muss man überhaupt das ganze Dach sanieren oder reicht etwa die Hälfte, wenn man die Umkleiden verkleinert? Oder man erneuert das ganze Dach und stellt Vereinen die Räume zur Verfügung. Man brauche etwa nur noch die Hälfte der Umkleiden und Schließfächer.

Statiker hatten festgestellt, dass das Dach so marode ist, dass es zumindest bei Sturmböen einsturzgefährdet ist. „Dieses Risiko wollen wir nicht mehr tragen“, so Althoff. Ursprünglich war geplant, das Dach noch vor der diesjährigen Freibadsaison auszutauschen, doch daraus wurde nichts. „Der Gemeinderat hat eine Kommission eingesetzt, die auch einmal getagt hat“, so Althoff. „Da haben wir festgestellt, dass es viele Möglichkeiten und Einsparpotenziale gibt.“

Und welche Varianten es gibt, stellte die beauftragte Architektin Cecilia Orlandi vor. Diese reichten von einem stärker geneigten Pultdach über ein Flachdach bis zum Verkleinern des Grundrisses. „Dann bedarf es aber einer Gesamtplanung mit den Räumen unter dem Dach“, gab Orlandi zu bedenken. Wirkliche Einsparungen ergaben sich aber nicht. Im Gegenteil: Manche Varianten waren sogar deutlich teurer. Hinzu kommen noch die Kosten für die Sanierung der Umkleiden und Sanitäranlagen. Diese schätzte Orlandi auf 340 000 Euro.

„Wir reden also mit Mehrwertsteuer und Nebenkosten über 900 000 bis eine Million Euro“, konstatierte Bürgermeister Horst Althoff. Billiger werde es nicht. „Die Summe ist nachvollziehbar, es ist aber eine Menge Geld.“ Deshalb wollte er wissen, wie man diese „immense Kostenlast“ strecken könne. Wenn man sich für eine Verkleinerung entscheide, sei dies eine „größere Aufgabe“, meinte Orlandi. Finanziell könne die Stadt es nicht stemmen, das Dach und die Umkleiden auf einmal zu sanieren, betonte Althoff. „Jetzt sind wir wenigstens dazu in der Lage, das Dach zu machen.“ 2017 stünden schon wieder andere größere Investitionen im Millionenbereich an. Dennoch blute ihm bei dieser Summe das Herz, so der Rathauschef. „Für 400 000 Euro kriegt man ein freistehendes Einfamilienhaus, das tut weh.“ Mit der Sanierung des Daches in der bisherigen Größe verbaue man sich aber nichts.

„Wenn die Arbeiten nach der Badesaison im September losgehen sollen, hätte man schon gestern entscheiden müssen“, meinte Architektin Orlandi: „Die Firmen haben alle gut zu tun.“ Man schaffe aber eine Fertigstellung zur nächsten Badesaison. Auch Bürgermeister Althoff riet „dringend davon ab, erneut zu vertagen“. Bei zwei Gegenstimmen und zwei Enthaltungen wurde entschieden, wieder ein Flachdach anzubringen. Wobei dies nicht ganz flach ist wie das bisherige, sondern eine leichte Neigung besitzt, sodass Regenwasser abfließen kann.

Das Flachdach des Terrassenfreibades ist undicht und bei Sturmböen einsturzgefährdet. Foto: Alex